

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

12.8.1843 (No. 218)

Vorauszahlung
Jahreslich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren.
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Nr. 218.

Samstag, den 12. August

1843.

Baden. Hofsanklage.

Wegen Ablebens Seiner Königlich Hohheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Heinrich August von Preußen hat der Großherzogliche Hof, von heute an die Trauer auf 14 Tage angelegt.

Karlsruhe, den 11. August 1843.

Großherzogliches Oberhofmarschallamt.

v. Duboyß.

vdt. Schmieder.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 3. August. Aus Temeswar vernehmen wir, daß dort ein bedeutendes Erdbeben stattgefunden hat, und mehrere Häuser theils zusammengeführt sind, theils beschädigt wurden. Vielleicht steht dasselbe in Verbindung mit der Erberschütterung, die, wie aus Eisenitz in Steyermark gemeldet wird, am 25. Juli, um 5 1/2 Uhr Morgens, dort stattfand und sich durch ein namhaftes Schwanken des Bodens fühlbar machte, von einem unterirdischen donnerähnlichen Rollen begleitet. Bedeutender wurde dieselbe in dem eine halbe Stunde vom Markte in Südost entlegenen Pulverthurme verspürt, wo einen Zentner schwere Gewichte um einige Linien verrückt wurden. Die Richtung der Schwingung ging von Nordnordost in Südsüdwest. Die Witterung war seit drei Tagen sehr ungünstig: es fiel fast ununterbrochen Regen, auch wüthete die Nacht hindurch ein heftiger Sturm aus Nord, so daß alle höheren Bergspitzen in der Umgebung mit Schnee bedeckt waren. (S. M.)

Preußen. Briefe aus London bestätigen die neulichen Mittheilungen über den Prediger Eydom. Derselbe hatte auf Veranlassung des Prinzen Albert der Königin eine Denkschrift über die Verhältnisse der evangelischen Kirche in England zu der deutschen eingereicht, über welche dieselbe mit ihm in Sir R. Peel's Gegenwart eine lange Unterredung pflog. Diese Denkschrift wird jetzt im Druck erscheinen. (D. A. Z.)

Berlin, 3. August. Des Königs Majestät haben in Berücksichtigung des ungünstigen Zustandes, in welchem das kirchliche Gemeinwesen, insbesondere die Seelsorge und das Verhältnis der seelsorgerischen Kräfte zu der Zahl und den Bedürfnissen der Gemeindeglieder in einer großen Anzahl von Gemeinden der evangelischen Landeskirche sich befindet, den Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten zur Einreichung von Vorschlägen aufgefordert, die geeignet seyn möchten, den betreffenden Mängeln und Uebelständen abzuwehren, woraus Letzterer unter allerhöchster Zustimmung diese Angelegenheit zuvörderst den Kreis-Synodalversammlungen der Geistlichen mittelst Reskripts vom 10. Juli d. J. vorgelegt hat, welche nach ihren Superintendentenbezirken unter dem Vorbehalt und der Leitung ihrer Ephoren unverzüglich zu diesem Behufe zusammenberufen sind, spätestens in der Mitte des Monats August d. J. sich versammeln und ihre Besprechungen damit beginnen sollen, „daß sich die Geistlichen über den gegenwärtigen Stand der Verhältnisse ihrer Gemeinden aussprechen, sich ihrer jetzigen Stellung als Prediger und Seelsorger und der auf ihnen jetzt liegenden Verpflichtungen klar bewußt werden, die Mitwirkung und den Beistand, welche ihnen bei Erfüllung dieser Verpflichtungen von Kirchenvorstehern und kirchlichen Gemeindebeamten geleistet werden, oder welche sie doch nach der jetzigen Verfassung von ihnen erwarten können, deutlich in's Auge fassen, und so ein klares Bild von dem Zustande der kirchlichen Gemeindeverhältnisse entwerfen. Sodann werden die Versammlungen den jetzigen Zustand mit dem früheren, bessern oder schlimmern, zu vergleichen und weiter zu erwägen haben, welche Hindernisse, Mängel und Gebrechen bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, vorzüglich die Ausrichtung ihres Amtes, erschweren, was etwa wegen Vermehrung der seelsorgerischen Kräfte und wegen anderer Einrichtung der Kirchenvorstände, mit Rücksicht auf die Diakonie in dem apostolischen Zeitalter, in Vorschlag zu bringen, und wie die diesfälligen Vorschläge früher oder später in Ausführung gebracht werden können.“ Bei abweichenden Meinungen sollen auch diejenigen der Minorität unter Angabe ihrer Gründe, unter Bezeichnung der Stimmenzahl in das Protokoll aufgenommen werden. Diese Maßregel muß Jedem, der Interesse für evangelisch-kirchliches Leben hat, mit der lebhaftesten Freude erfüllen, besonders aber die aus dem hohen Reskript hervorleuchtende Anerkennung: daß eine gründliche Abhilfe der Mängel „nicht sowohl durch die Darreichung von Staatsmitteln und durch eine anordnende Thätigkeit Seitens der Kirchenbehörde erwartet werden kann, als vielmehr von der allgemeinen Anerkennung des Uebels und von der Vereinigung gemeinsamer Kräfte, besonders aber von den Gemeinden ausgehen muß.“ Es ist vorauszusetzen, daß von den verschiedenen Standpunkten der einzelnen Geistlichen die verschiedenartigsten Vorschläge gemacht werden. (V. V. Z.)

Berlin, 3. August. In der 43. Plenarsitzung des rheinischen Landtages sind Erörterungen in Betreff der Veröffentlichung der ständischen Verhandlungen vorgekommen, welche die „Allg. Preuß. Ztg.“ einer genauen Prüfung unterwirft,

damit man nicht versucht sey, unrichtige Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Es ist behauptet worden: 1) der Landtag müsse sich gegen die Anwendung einer vom Minister des Innern erhaltenen Instruktion „verwahren“, weil dieselbe vornehmlich mit der den Gegenstand betreffenden allerhöchsten Ordre vom 29. Mai d. J. nicht übereinstimme; 2) es sey den Ständen Das, was diese Ordre verheiße, „nicht in vollem Umfange zu Theil geworden“; 3) die Entscheidung über die vom Landtagskommissär an den Minister des Innern gerichteten Anfragen wegen Ertheilung oder Versagung der Genehmigung für einzelne zur Veröffentlichung bestimmte Vorlagen sey so sehr verzögert worden, daß die Veröffentlichung hierdurch selbst „unabsehbare Hindernisse“ finde. In drei Wochen sey keine Antwort erfolgt. Wir können (sagt hierzu die „Allg. Preuß. Ztg.“), wenn wir auf die Vorgänge, den Inhalt und die Anwendung der erwähnten allerhöchsten Ordre zurückgehen, keine einzige jener Behauptungen als begründet anerkennen.

Bayern. München, 5. August. Das Verzeichniß der Individuen, welche im vergangenen Monat hier theils polizeilich abgestraft, theils den Gerichten übergeben worden sind, enthält in ersterer Beziehung wieder einundfünfzig wegen Thierquälerei Bestrafte. Es zeugt dies von einer höchst anerkennenswerthen Thätigkeit unserer Polizeidirektion, die Bemühungen des Vereins gegen Thierquälerei kräftig zu unterstützen. (S. M.)

Freie Städte. Frankfurt, 10. August. (Korresp.) Sr. Erz. der Bundespräsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, verfuhr sich vorgestern nach Wiesbaden und machte Sr. Maj. dem Könige der Belgier seine Aufwartung. Sr. Erz. kehrte am nämlichen Tage wieder nach Frankfurt zurück. Ueber die Wiedereröffnung der Session der holländischen Generalstaaten ist man noch ohne Nachrichten und deshalb auch immer noch in Ungewißheit über die Projekte des neuen niederländischen Finanzministers zur Herstellung eines Gleichgewichts zwischen den öffentlichen Einnahmen und Ausgaben. Die neuesten privatbrieflichen Mittheilungen aus Amsterdam bringen zwar wieder einige nähere Angaben in Bezug auf diese wichtige Angelegenheit; doch bedürfen sie noch weiterer Bestätigung. Es soll nämlich zu dem bezeichneten Zwecke eine Reihe von Maßnahmen beantragt werden; nämlich: Besteuerung der Coupons sämtlicher Sorten der niederländ. Schuld um 5 Proz., Verringerung der Beamtengehälter, nach mehreren Kategorien, von 5 bis 20 Proz., Umwandlung der 5proz. Schuld in einen neuen Fonds mit geringerem Zinsfuß, Besteuerung der Erbnachfolge in direkter Linie und endlich wesentliche Ersparnisse in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung. — In unsern Gegenden hat man mit dem Schneiden des Weizens bereits begonnen; die herrschende Witterung begünstigt die Ernte, die auch in dieser Frucht den reichsten Ertrag gewährt. Einem weiteren ansehnlichen Rückgange der Preise der Brodsfrüchte ist jetzt mit aller Gewißheit entgegenzusehen.

Luxemburg, 5. August. In der in Nr. 216 der „Kölnener Zeitung“ aus belgischen Blättern aufgenommenen Erzählung eines Konfliktes zwischen der preussischen Militär- und luxemburgischen Zivilbehörde ist unrichtig angegeben, daß derselbe den gegenwärtigen großh. Justizpalast betreffe. Es handelt sich vielmehr dabei ausschließlich um eine durch einen Flügel des Justizpalastes zu einer Bastion der Festung führende Kommunikation, auf die beide Theile Rechte geltend machen. Da, unerachtet wiederholter und dringender Einsprüche der Festungsgebidirektion, die Zivilbaubehörde nicht davon abstand, einseitig vor eingegangener höherer Entscheidung über die entgegenstehenden Ansprüche, einen Bau an gebähter Kommunikation vorzunehmen, so sah sich das Festungsgouvernement gebrungen, zur Wahrung des Festungsinteresses, gegen die Fortsetzung der Arbeit einzuschreiten und zu dem Ende auf dem angränzenden Festungsterrain, in dem inneren Raume der Bastion, einstweilen eine Schildwache aufstellen zu lassen. Selbstredend ist hierbei an die in jener Erzählung vorgegebene militärische Besetzung des großh. Justizpalastes nie gedacht worden. (K. Z.)

Württemberg, 5. August. Se. königl. Maj. haben nach höchstem Dekrete vom 27. Juni an den Vizeordenskanzler dem großherzoglich badischen Kammerherrn und geh. Legationsrath Frhrn. v. Radr. Gollenberg-Bödingheim, seitberigem R. d. R. D., so wie dem großherzogl. badischen Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Eichrodt, das Kommenthurkreuz des Ordens der württembergischen Krone, und dem großh. bad. Kammerherrn und Legationsrath v. Kettner, das Ritterkreuz dieses Ordens gnädigst verliehen. Ferner haben Se. k. Maj. durch höchste Entschliesung vom 31. Juli den hienach erwähnten königlichen Dienern die nachgesuchte Erlaubniß, die ihnen von des Großherzogs von Baden königl. Hoh. verliehenen Ordensdekorationen annehmen und tragen zu dürfen, gnädigst ertheilt; als: dem geh. Legationsrath v. Moser und dem D. F. Rath v. Schmidlin das Kommenthurkreuz und dem Regierungsrath Sauter das Ritterkreuz des Jähringer Löwenordens.

* Die Sage vom steineren Klop.

Wätersländische Novelle von R. Wanderer.

(Fortsetzung.)

Die alte Waffentrost erwachte in des Grafen Herzen, seine Augen funkelten und zwischen Liebe und Thätendurst entspann sich im Innern des jungen Mannes ein mächtiger Kampf, von welchem ihn seine Braut befreite, indem sie ihn zärtlich in die Arme schloß und sagte:

„Ein goldner Helm müßte auf diesem dunklen Ringelhaar meinen edlen Weib schön kleiden, und wäre eine würdige Hochzeitsgabe. Gehe, traute Braut, gehe und erkämpfe Dir diesen Schmuck, kehre bald zurück und ernte in den Armen Deiner Braut dann einen doppelten Lohn Deiner Tapferkeit.“

Nach einem nicht ernstlich gemeinten Widerspruch willigte der Graf ein, den andern Morgen mit den Rittersgen Angenstein zum Turniere zu ziehen. Als der Abend eingebrochen und der Freund der Liebenden sein bleiches Licht am nächtlichen Himmel leuchten ließ, da wandelten Arm in Arm im Burggarten Weib und Mathilde.

„Du gehst nun fort, guter Weib, wirst andere Frauen, andere Mädchen, als mich kennen lernen, wirst Du über ihrer Schönheit Deine Braut nicht vergessen?“ sagte still weinend Mathilde.

„Wie kannst Du so lieblos von mir denken? wer kann Dich kennen und lieben und noch an ein anderes Wesen außer Dir denken?“ erwiderte Weib sie zärtlich küßend.

„Holde Schmückler“, fuhr Mathilde fort, „wie Du so gut seyn kannst; doch wisse, ich bin nicht so sanft, wie Du vielleicht glaubst, wärest Du mir untreu — Gott, der in mein Inneres sieht, weiß es, was ich vollbringen könnte! Der Gedanke schon kann mich empören, ich könnte Dich, mich und die Welt vergessen und nur Rache und Vergeltung würden mich beleben.“

„Gehe, gute Mathilde, laß diese schwarzen Bilder, und verbittern wir uns nicht die letzten Stunden unseres Beisammenseyns. Wenn ich wieder komme, dann verbindet uns ja der Priester zum heiligen Bunde. Indessen schwöre ich Dir ewige Treue und Liebe, und wenn ich diesen heiligen Schwur breche, dann, holde Mathilde, will ich auf Erden keinen frohen Augenblick mehr genießen, dann sollen mich die Furien der Vergeltung peitschen und ich will von ihnen gejagt, keines natürlichen Todes sterben!“ beherrschte leidenschaftlich Weib.

„Schweig, schweig! um Gottes willen! Siehst Du, wie jene Nachtvögel krächzend von der Warte aufsteigen, als wären es finstere Geister, die über Deine Schwüre spotteten?“ rief ängstlich Mathilde, indem sie nach einem Heer von Nachtvögeln wies, welche von der Warte aufstiegen und mit widerlichem Getöse dem Walde zu flogen.

„Laß sie, holde Braut, die guten und bösen Geister mögen meine Schwüre hören! Doch sey nur jetzt ruhig!“ sprach begütigend der Jüngling, indem er sie in seine Arme schloß.

Küsse wechselten nun und verscheuchten die hangen Besorgnisse der ängstlichen

Ulm, 4. August. Gestern Abend soll (wie auch die hiesige „Schnellpost“ berichtet) die öftere sich mit ihrem Gemahle hier aufhaltende Gräfin S. von einem Unbekannten auf der Straße angefallen und durch einen Messerstich nicht unbedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich, verwundet worden seyn. (S. M.)

Frankreich.

Paris, 8. August. (Korresp.) Gestern sind 16 Gefangene, meistens von der berüchtigten großen Diebsbande Courvoisier's, und er selbst an der Spitze, aus dem Gefängnisse La Force hier entflohen. Sie hatten ihren Weg durch einen unbekanntenen auf der Straße angefallen und durch einen Messerstich nicht unbedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich, verwundet worden seyn. (S. M.)

Paris, 8. August. (Korresp.) Gestern sind 16 Gefangene, meistens von der berüchtigten großen Diebsbande Courvoisier's, und er selbst an der Spitze, aus dem Gefängnisse La Force hier entflohen. Sie hatten ihren Weg durch einen unbekanntenen auf der Straße angefallen und durch einen Messerstich nicht unbedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich, verwundet worden seyn. (S. M.)

Paris, 8. August. (Korresp.) Gestern sind 16 Gefangene, meistens von der berüchtigten großen Diebsbande Courvoisier's, und er selbst an der Spitze, aus dem Gefängnisse La Force hier entflohen. Sie hatten ihren Weg durch einen unbekanntenen auf der Straße angefallen und durch einen Messerstich nicht unbedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich, verwundet worden seyn. (S. M.)

Paris, 8. August. (Korresp.) Gestern sind 16 Gefangene, meistens von der berüchtigten großen Diebsbande Courvoisier's, und er selbst an der Spitze, aus dem Gefängnisse La Force hier entflohen. Sie hatten ihren Weg durch einen unbekanntenen auf der Straße angefallen und durch einen Messerstich nicht unbedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich, verwundet worden seyn. (S. M.)

Paris, 8. August. (Korresp.) Gestern sind 16 Gefangene, meistens von der berüchtigten großen Diebsbande Courvoisier's, und er selbst an der Spitze, aus dem Gefängnisse La Force hier entflohen. Sie hatten ihren Weg durch einen unbekanntenen auf der Straße angefallen und durch einen Messerstich nicht unbedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich, verwundet worden seyn. (S. M.)

Großbritannien.

London, 4. August. Der König von Hannover will vor seiner Abreise den angesehensten Whig- und Toryfamilien, ohne politische Unterschiede zu machen, ein großes Mittagmahl geben, wozu über 400 Einladungsarten ergangen sind. — Der Sohn des Herzogs von Suffer (aus dessen Ehe mit Lady Murray), Sir Augustus d'Este, hat der Königin eine Bittschrift überreicht, worin er die Titel seines Vaters anspricht. — Der „Globe“ sagt: Allgemein glaubt man, daß ein ansehnliches Steigen der Kornpreise eintreten wird, und bereits sind nach Danzig und andern Festlandshäfen Bestellungen für den Ankauf ansehnlicher Quantitäten Korn abgeschickt worden. Außerdem sind gegenwärtig mehrere canadische Kaufleute hier, welche jede Bestellung auf Mehl auszuführen bereit sind und bereits starke Partien im Oktober abzuliefern übernommen haben.

Brant. Den andern Morgen zogen die Ritter fort, und die Neue, welche Mathilde über ihren unüberlegten Zuspruch, zu dem Turnier zu ziehen, empfand, war nun zu spät. Die Ritter waren bald um die Waldecke gegen Breisach zu, und vergebens waren die sehnsüchtigen Blicke der Braut nach dem fortziehenden Bräutigam, vergebens die Thränen der Neue, daß sie es selbst gewesen, die ihn aufmunterte, sie zu verlassen. Sie schlich sich in das stille Kämmerlein und weinte sich dorten recht herzlich aus.

In acht Tagen wollte der Geliebte zurückkehren. Jede Stunde, welche am sich ewig umschwingenden Rade der Zeit abließ, zählte sie, und freudiger schlug ihr Herz, als endlich der so innig ersehnte achte Tag ankam. Vergebens ward aber Alles in der Burg auf's Festlichste gezieret, er ging vorüber und der geliebte Zeit kam nicht. So verflog ein Tag um Tag — der Morgen und Abend fand die harrende Braut auf der Warte, aber kein Bräutigam kam, das Liebchen zum Altare zu führen. So waren schon Wochen über die versprochene Frist verstrichen und immer noch wartete das unglückliche Mädchen.

Da kam eines Tages ein seltener Besuch; es war der Ohm von Burgheim, der seit ihrer Liebe zu weit sich nicht mehr blicken ließ. Wie ein Unheil kränzend der Rabe erschien er dem Mädchen, denn sein erster Gruß war ein Spott, indem er sagte:

„Si, ei! die Burg ist ja gezieret, als wäre der treue Bräutigam in die Arme seiner Braut geeilt! Doch tröste Dich, Mathilde, es gibt noch mehrere Männer;

Niederlande.

Aus Holland, 8. August. (Korresp.) Nicht nur in Belgien, dem Lande der Industrie par excellence tritt von Tag zu Tag mehr ein bedenklicher Pauperismus hervor, er greift auch in unserem Biederlande, dem Lande des Handels par excellence, mit seinen erstickenden Armen weiter und weiter um sich. Lange genug hatte man es verdeckt und verschleiert und vor den Augen der Welt verborgen zu halten gesucht, dieses schleichende Uebel, welches die Massen moralisch und physisch entnervend umschlingt. Aber jetzt wird der Angst- und Weheruf laut und bringt durch das tausendzählige Organ der Presse in die Welt hinaus. So klagt das Maestrichter Journal: „Die gegenwärtige Lage Limburgs bietet einen sehr traurigen Anblick dar. Seine hinsinkende Industrie, sein in bedauerlicher Stockung darniederliegender Handel, das unter den untern Klassen verbreitete Elend, die enorme Last der Abgaben, die es drücken, alles dies bringt über seine Einwohner Unzufriedenheit und betrübende Stimmung. Die Ursache der peinlichen Lage, in welcher wir uns befinden, liegt in der Verkümmern unserer Industrie und in der Stockung unseres Handels, vor Allem aber in der Uebermäßigkeit der Abgaben, die auf uns lasten, Abgaben, die zu erschwingen uns bald unmöglich seyn wird. Und nicht bloß Limburg wird durch diese Uebel schwer gedrückt: das ganze Königreich leidet an ihnen; mit Ausnahme einiger großer Städte walten überall das nämliche Mißbehagen, die nämlichen Beschwerden ob. Von den Generalstaaten erwartet man Abhilfe und Heilung der Uebel.“ Das „Journal du Limbourg“ gibt den Rath, zu Petitionen Zusucht zu nehmen: „Legen wir der Regierung den Gegenstand unserer Klagen dar! Sagen wir ihr, daß die Abgaben, welche wir zahlen, über unsere Kräfte gehen, daß die Beamtenstellen allzu zahlreich und allzu freigebig auf Kosten des leidenden Volks bedacht sind; daß unsere Staatsschuld allzu groß für unsere schwache Bevölkerung und eine Verringerung derselben unerlässlich ist, wenn wir nicht in ein Labyrinth von Uebeln gerathen wollen, aus dem wir uns zuletzt nicht mehr herausheilen könnten; daß unser Handel allzu beschränkt ist und man nothwendiger Weise auf eine Ausdehnung desselben durch den Abschluß von Verträgen mit unseren Nachbarn bedacht seyn muß, um uns Abzugswege zu öffnen und uns die hauptsächlichsten Gegenstände des Verbrauchs zu weniger hohen Preisen zu verschaffen! Dies müssen wir sagen. Laßt es uns mit Festigkeit, aber mit Mäßigkeit aussprechen. Es ergreife unsere Provinz die Initiative, und bald werden wir unsere Brüder im Norden unserem Beispiele folgen sehen; denn auch sie sehnen sich nach einer besseren Lage. Wird dieser Ruf Limburgs und der übrigen Provinzen Niederlands gehört, so wird man sich wohl auf's Neue nach Deutschland hinwenden müssen, um von dieser Seite Abhilfe zu erhalten. Niederland wird aber dann auf mancherlei Forderungen und Ansprüche zu verzichten haben, die es bis jetzt zu seinem eigenen großen Nachtheile gegen Deutschland geltend zu machen suchte; es wird endlich einsehen und anerkennen müssen, daß es weit mehr Deutschlands bedarf, als Deutschland Niederlands.“

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 25. Juli. Nachrichten aus Odessa zufolge war im dortigen Hafen ein russisches Geschwader von sechs Linienkesseln, von 84 bis 120 Kanonen, und mehreren kleineren Kriegsschiffen und Transportschiffen, von Sebastopol kommend, eingelaufen. Es befanden sich darauf 10,000 Mann Infanterie, welche sogleich ausgeschifft wurden und die Bestimmung haben, sich mit dem zweiten Armeekorps, das gegenwärtig bei Wosnessensk stationirt, zu vereinigen. Man schätzt die gesammte russische Macht, die am untern Bug, Dnieper und Pruth versammelt ist, auf ungefähr 40,000 Mann, von denen ein bedeutender Theil bei Schotim und Mohilew (am Pruth) konzentirt ist. (M. 3)

Spanien.

Madrid, 3. August. (Korr.) Um die Lücken auszufüllen, welche Mendizabal im Staatschatz gemacht, hat die provisorische Regierung die Vermöglichen (las personas poderosas) eingeladen, Vorschüsse zu leisten, die ihnen bei den nächsten Steuererhebungen wieder erstattet werden sollen. — Alle Juntos erkennen willig die provisorische Regierung in Madrid an, mit Ausnahme jener von Barcelona, die jede andere Koterie (pandilla), welche die Lage der Dinge zu beherrschen suchen wollte, bekämpft; nach ihr soll vor Allem eine Zentraljunta gebildet werden, als vorübergehendes Sinnbild der Allmacht der Bevölkerungen (del omnimodo poder de los pueblos). Der dritte Artikel des Dekrets, welches die Junta den 28. Juni bekannt gemacht, verlangt dies schon. Der Einfluß der Fremden müsse beschränkt werden; weder die Themsel, noch die Seine dürften das Wasser liefern, welches den spanischen Boden besucht und die Bäume der Freiheit stets frisch erhalten solle (siempre lozano). (Was jetzt war von dem köstlichen acht spanischen Wasser noch nicht viel zu bemerken, wohl aber Ströme Bluts. Red. d. R. 3.) — Die Regierung beschäftigt sich eifrig mit der Bildung eines Staatsraths. — Man sieht in der Amtszeitung einem Dekret entgegen, welches Espartero seiner Grabe, Titel und Orden vollständig verlustig erklärt; dieselbe Maßregel wird auch gegen Van Galen und Linage genommen werden.

Paris, 8. August. (Korresp.) Ueber die letzten Vorgänge mit Espartero, nachdem dieser sich von Sevilla auf Cadix zurückgezogen, erfährt man Folgendes: Als der Feind am 28. Juli Morgens abzog, wurde er von einer aus Sevilla ziehenden Kolonne verfolgt, zu der 3 St. von der Stadt 12 bis 1500 M. von der „feindlichen“ Infanterie übergingen. General Concha nahm sofort mit 500 Reitern die Richtung nach Cadix, um dem Regenten den Rückzug abzu-

räche Dich an dem Unbekannten, indem Du schnell einen gefeierteren, würdigeren Mann wählst, denn Dein schwächender Weib hat sich, wie ich Dir auf mein Ritterwort sagen kann, auf's Neue mit der schönen und reichen Gräfin Joa von Thierstein verlobt, und indem Du jetzt um ihn weinst, verläßt er Dich in den Armen seiner neuen Braut.“ (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Mannheim, 8. August. Wir sind durch die gestrige und vorgestrige höchst gelungene Vorstellung der „Antigone“ von Sophokles nicht bloß den hervorragenden Künstlern, sondern allen Mitgliedern des hiesigen Theaters und Orchesters, welche dabei wirksam waren, für ihr fleißiges und liebevolles, ja oft bis zur Begeisterung sich erhebendes Zusammenwirken, und vorzüglich dem Manne (Herrn Regisseur Düringer), ohne dessen Einföhrung dieses Meisterwerkes auf unserer Bühne und ohne dessen sachkundige und umsichtige Leitung wir diesen hohen und seltenen, so nachhaltigen Genuß entbehrt haben würden, zum aufrichtigsten Danke verpflichtet worden. Aber auch das hiesige Publikum hat durch seine reine Empfänglichkeit für die Schönheiten dieser vor 2200 Jahren gedichteten Tragödie, deren Verständnis durch die ferne Zeit ihrer Entstehung und durch die verschiedenen religiösen, politischen und geselligen Ansichten so sehr erschwert war, hohe Anerkennung verdient.

Dr. Barach zu Lemberg hat eine Zahnpresse erfunden, wodurch bei Zahnschmerzen der Nerv sogleich getödtet und der Schmerz beseitigt wird.

schneiden, und traf bei der Suazobrücke, welche die Insel Leon an deren äußerstem, Cadix entgegengesetztem Ende, mit dieser Stadt verbindet, auf die den Regenten erwartenden esparterischen Streitkräfte, welche Concha mit Kanonenschüssen empfingen. Der General, nicht stark genug, ihnen die Spitze zu bieten, kehrte nach Puerto Real zurück, indem er längs der Bucht von Cadix hinzog und von da die Straße von Puerto de Santa Maria einschlug; zwischen Puerto Real und Puerto Santa Maria begegnete er Espartero. Während des Gefechts, das sich hier mit Espartero's Reiterei entspann, mußten sich nun der Erregent mit seinem Kriegsminister u. seinem Min. des Innern (Gen. Noguera u. Gomez de la Serna), so wie einigen Offizieren, worunter auch Sr. Linage, geflüchtet haben. Das Boot auf welchem sie sich eingeschiff, rief bald auf das englische Schiff „Malabar.“ Es wird behauptet, anfänglich habe das englische Schiff die Flüchtlinge nicht aufnehmen wollen, indem der Schiffsbefehlshaber vorgab, er müsse erst den englischen Konsul in Cadix darüber um Rath fragen, was denn auch geschah. Bald traf eine günstige Antwort von demselben ein, und Espartero war gerettet. Einige Freunde Espartero's waren nun der Meinung, er sollte sich nach Cadix bringen lassen, welche Stadt noch günstig für ihn gestimmt sey. Dieser Gedanke gefiel dem Erregenten auch sehr; allein während der Berathung hörte man Glockengeläute von Cadix als Zeichen der Freude über die Errettung vom Regenten, und hierauf Kanonenschüsse. Anfangs wußte man nicht recht, was dies bedeuten sollte, allein bald war man im Klaren. Nun schrie der Erregent: „Nach Lissabon!“ und dahin ging es auch. — Am 2. ging von Madrid eine Kommission nach Sevilla ab, um der Stadt im Namen der Königin Isabella eine goldene Lorbeerkrone zu überbringen. Das Geschenk war von einem Schreiben des Ministers Lopez im Namen der Königin begleitet. — Im „Co del Comercio“ vom 31. Juli liest man eine motivirte Zustimmung der madrider „Patrioten“ zu der provisorischen Regierung. In 2 Stunden unterzeichneten 205 Männer; man glaubt, daß mehrere solche Meinungsäußerungen eintommen werden. — Von der Gränze des Aranethals wird unter'm 3. August geschrieben: Der berüchtigte Karlistenhäuptling Torres ist gestern über den Hafen Tabacanos in Spanien eingedrungen mit 50 Mann, die alle schwer bewaffnet sind. Er hat die Richtung nach Segorbe genommen. Das Thal hat sogleich seine Nationalgarde mobilisirt und alle Pässe besetzt, welche nach Frankreich führen, indem man schon das Gintücken der Karlisten befürchtete. Auch ist eine Abtheilung des im Thale Aran stationirten fünften Regiments, dem sich die Nationalgarde angeschlossen haben, aufgebrochen, um Torres entgegenzugehen, der, wie es scheint, beabsichtigt, die Feste Seu d'Urgel wegzunehmen. Torres, den seine Parteigänger erwarten, proklamirte, daß Don Carlos abgedankt zu Gunsten seines ältesten Sohnes und dieser die Verfassung beschworen habe. Ein neues Unglück für Katalonien!

Paris, 8. August. (Korresp.) Telegraphische Meldung: Perpignan, 1. August. Die Heilijunta von Valencia hat sich am 30. v. M. aufgelöst und den Zivil- und Militärbehörden wieder die freie Ausübung ihrer Amtsfunktionen überlassen. Sonst nichts Neues aus Valencia vom 1. d. Der „Veloce“, der in Roses angelegt hatte, ist gestern Abend in Port-Vendres angekommen; er hatte 13 Passagiere an Bord, worunter 1 Oberleutnant und 10 Offiziere der spanischen Artillerie, die er in Cadix aufgenommen hatte. Diese Offiziere hatten sich gewelget gehabt, gegen Sevilla zu marschiren. — Berichte aus Valencia vom 31. behaupten, daß die Offiziere und Mannschaft der englischen Korvette „Scout“, die auf der Fahrt von Barcelona nach Alicante im Grao an's Land stiegen, von den dortigen Hafensmatrosen mit Pfeifen, Zischen und höhnen den Rufen dergestalt empfangen worden seyen, daß sie sich augenblicklich wieder einzuschiffen für flug befunden hätten. — Die Junta von Burgos hat erklärt, daß sie Seoane als Geißel für die von Espartero etwa in Sevilla zu begehenden Gewaltthatigkeiten in Gewahrsam behalte. Wahrscheinlich wird er nun, da die Belagerung Sevillas durch den flüchtigen Erregenten ein Ende hat, seine Freilassung erhalten. — Die gewesene Regierung in Madrid hat die Fregatte „Fé“ in größter Eile nach der Havanna geschickt, um dem dortigen Gouverneur Valdes ihre Befehle zu überbringen. Man weiß, daß Espartero dorthin zu gehen beabsichtigt; geschieht dies, so wird er dort als Haupt der Verbannten erscheinen, alle Unzufriedenen, der Gouverneur Valdes, als Patriarch der Apacuchos, nicht ausgenommen, werden sich um ihn versammeln, jener famose Konsul Turnbull auch wieder erscheinen und, besorgt oder verbreitet man, Cuba bald eine englische Kolonie seyn. — Von Sevilla erfährt man nachträglich, daß Concha über den Guadalquivir gesetzt hat, und am 24. durch die Vorstadt Triana in Sevilla einrückte. Am 25. kamen die Nachrichten von Madrid und Espartero floh.

Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 16. Juli. Sämmtliche Mitglieder der Familie Mehemed Ali's, Söhne und Töchter, sind hier beisammen, um einen großen Familienrath zu halten — warum, weiß man nicht. — Seit einiger Zeit beschäftigt sich die Regierung mit der Aufhebung des mehrfach besprochenen Handels- oder Zollvorrechts der Russen. Der russische Konsul ist auf's Höchste aufgebracht über die Hindernisse, welche seine Landseute erfahren; Jedermann scheint sich, mit russischen Kaufleuten Geschäfte zu machen, aus Furcht, sich von Seite der Regierung Widerwärtigkeiten zuzuziehen, und ihr Handel wird in Zukunft sehr darunter leiden. Der Pascha hat die Reis (Warenführer), welche sich unterfangen würden, Landesprodukte auszuführen und abzumessen, ehe sie Zoll und Steuer davon bezahlt, mit 1000 Stockhieben bedroht; ferner darf kein Europäer mehr ohne einen von seinem Konsul ausgestellten und von der Regierung genehmigten Geleitbrief die Dörfer besuchen. (A. 3.)

Amerika.

Vereinigte Staaten. St. Louis, 31. Juni. Gestern Abend brachte ein Dampfschiff die Nachricht, daß Joe Smith, der Mormonenprophet, zu Ottawa verhaftet und in's Gefängniß gesetzt wurde, und daß, sobald die Kunde davon nach Nauvoo gelangte, 200 Reiter der Legion unverzüglich, um ihn zu befreien, nach Ottawa abgezogen seyen. Das Dampfschiff „Towa“ ist gleichzeitig von den Mormonen zu Nauvoo gemiethet worden und fährt jetzt mit 150 Bewaffneten den Illinois hinauf, um den Angriff auf Ottawa zu unterstützen. Ottawa liegt an diesem Flusse und ist etwa 80 Stunden von hier entfernt. Man glaubt, daß Smith auf Befehl unseres Gouverneurs verhaftet worden ist. — Das „St. Louis Bulletin“ vom 3. Juli meldet bereits die Befreiung des Propheten durch seine Anhänger. Die Mormonen haben den falschen Propheten nach Nauvoo gebracht, wo sie ihre militärische Stellung verstärken und das Thun der Staatsbehörde abwarten wollten. (Republican.)

Baden.

* Karlsruhe, 11. August. Justinus Kerner, der phantastische, gemüthreiche Dichter, hat sich hier gestern auf der Durchreise von Heidelberg,

wo er wegen eines Augenübel's mit Chelius sich berathen hatte, nach Baden, wo er einige Freunde besucht, kurz verweilt, zu kurz für seine Verehrer, deren zahlreicher Kreis den werthen Mann auf der Heimkehr in Karlsruhe länger begrüßen und feiern zu können wünscht und hofft.

* Karlsruhe, 11. August. Im Monat Juli d. J. wurden auf der großh. Eisenbahn befördert:

1) von Karlsruhe	25,050 Personen.
2) „ Durlach	17,514 „
3) „ Weingarten	2,845 „
4) „ Bruchsal	9,399 „
5) „ Langenbrücken	4,369 „
6) „ Wiesloch	3,529 „
7) „ Heidelberg	20,285 „
8) „ Friedrichsfeld	3,082 „
9) „ Mannheim	18,836 „
Summa 104,909 Personen.	

Die Einnahme betrug:

An Personentaxen	39,595 fl. 21 fr.
„ unterwegs erhob. Fahrtaxen	57 „ 53 „
„ Uebergewichtstaxen	785 „ 51 „
„ Equipagentransporttaxen	1,531 „ 34 „
„ Viehtransporttaxen	630 „ 29 „
„ Gütertransporttaxen	128 „ 2 „
Summa: 42,729 fl. 10 fr.	

* Langenbrücken, 10. August. (Korresp.) Mit dem vorgestrigen letzten Bahnzuge von Karlsruhe trafen Seine Hoheit der Herr Markgraf Maximilian von Baden hier ein. Hochdieselben haben zu Ihrem Aufenthalte, eines Kurgebrauches wegen, das hiesige Amalienbad gewählt und wird deshalb höchstbereden Anwesenheit dahier mehrere Wochen andauern.

Baden, 10. August. Es ist hier ein Verein von Männern zusammengetreten, Geislische, Lehrer und andere Freunde und Verehrer des Gefanges, wohl ihrer Hundert an der Zahl, die da beabsichtigen, noch in diesem Spätsommer, etwa im Monat September, ein Musikfest wenigstens zu improvisiren, um vorläufig ein größeres für den nächsten Sommer vorzubereiten, zu dessen Theilnahme alle näheren und ferneren Musikvereine eingeladen werden sollen. Es ist dieses ein lobenswerthes Vornehmen, das nicht allein alle mögliche Unterstützung verdient, sondern auch voraussichtlich erhalten wird, und es möchte kein Tag zu einer solchen Feierlichkeit auf der Schloßruine zu Baden geeigneter erscheinen, als der 29. August jedes Jahres, der Geburtstag unseres Landesherrn, des Großherzogs Leopold königl. Hoheit. Um jene Jahreszeit sind Tausende von Menschen aus allen Gegenden der bewohnten und zivilisirten Länder hier anwesend, und daß der deutsche Gesang triumphirend seine anerkannte Virtuosität bei einem solchen Anlaß bewähren würde, dafür Sorge zu tragen, wird Ehrensache aller Festtheilnehmer seyn. (A. Bad.)

* Markdorf, 31. Juli. (Korresp.) Endlich ward heute den Einwohnern von Markdorf das so lang ersehnte Glück, Sr. königl. Hoheit dem Großherzog die Huldigung und tiefgefäßte Dankbarkeit persönlich darbringen zu können. Ganz unerwartet kam der allgeliebte Landesvater um 5 1/2 Uhr Abends hier an und geruhte sogleich vor das Rathhaus zu fahren, woselbst sich alsbald die Geisllichkeit und die städtischen Ortsbehörden versammelt hatten, welche von dem im Geleite Sr. königl. Hoheit mitangekommenen Hrn. Oberamtmann Wösch von Meersburg vorgestellt wurden. Nicht mit prunkvoller Rede, aber mit dem Gefühle tiefer Verehrung treuer Unterthanen, und mit dem glänzendsten Dankgefühl für die durch die höchste Gnade Sr. königliche Hoheit den in Folge der vorjährigen großen Feuersbrunst so tief gebeugten unglücklichen Ortsbewohnern so reichlich zu Theil gewordenen Unterstützungen, wurden Allerhöchstdieselben auf das Freudigste begrüßt, und mit einem herzlichen Lebehoch empfangen, was huldreich entgegengenommen wurde. Sr. königl. Hoheit begaben sich hierauf von dem Rathhause aus auf den Brandplatz, wo schon ein großer Theil neuer Häuser theils aufgebaut, theil im Entstehen sind. Schon vor dem Rathhause und an allen Straßen waren die Einwohner von Markdorf und der nächsten Umgebung aus freiem Antriebe zahlreich versammelt. Mit dem herzlichsten Lebehoch und mit Freudenthränen wurde Sr. königl. Hoheit von der versammelten Menge begrüßt. Nachdem Sr. königl. Hoheit die Brandstätte durchgegangen und sich dort auf das Freundsichste nach allen Umständen und Verhältnissen erkundigt hatten, richteten Sie an die brandverunglückten Familien, die an der Straße, welche von den neugebauten Häusern herunter führt, sich eigens aufgestellt hatten, um ihren so großen und gnädigsten Wohlthäter von Angesicht zu Angesicht sehen und ihre unaussprechlichen Dankgefühle ausdrücken zu können, die liebevollsten und tröstendsten Worte. Inzwischen hatte sich auch das Bürgermilitär mit Musik versammelt, um dem gnädigsten Landesvater eine feiernde Huldigung darzubringen. Sr. königl. Hoheit nahmen nun noch die durch den vorjährigen Brand so sehr beschädigte Kirche und Thurm in Augenschein, äuserten nochmals die rührendste Theilnahme, verhielten sich alle nur thunliche Unterstützung und fuhren alsdann, nach einem Aufenthalte von mehr als einer Stunde, nach Schloß Kirchberg zurück. Unbeschreiblich ist der Jubel, mit welchem der Großherzog während seiner ganzen allerhöchsten Anwesenheit unaufhörlich von der versammelten Menge begrüßt und seine Gegenwart gefeiert wurde. Reich nicht, aber doch recht freundlich und möglichst festlich ausgeschmückt war die Stadt, denn, wie der würdige Stadtpfarrer Hr. Wandel in seiner Anrede bemerkte, „Silber und Gold finden Eure königl. Hoheit in Markdorf nicht, aber so treue und ergebene Herzen, als sie in dem badischen Vaterlande vom Bodensee bis an den Main nur schlagen können“, so hat es sich gezeigt und bewährt.

Von der Schweizergränze im August. Ein nicht genug zu rührender Uebelstand in unserer Gegend ist das Quacksalbern an krankem Vieh durch völlig kenntnißlose Leute. Jeder Hufschmied, Melker oder auch herumvagirende Gesellen halten sich hiezu berufen; und wie sie ihr Unwesen treiben, davon mögen nachfolgende Fälle als Beleg dienen: Ein Pferd wurde Morgens mit Roggen etwas überfüllt und bekam Grimmen mit Verstopfung. Statt nun erweichende Mittel z. anzuwenden, goß man ihm 3 Schoppen Rischenwasser mit 1/4 Pfund Pfeffer ein; Abends war es todt. Einer Kuh, die mit Klee überfüttert, band man ein Amulett auf und goß ihr einen Kübel voll warmer Weinhefe ein; sie mußte alsbald geschlachtet werden. Der Einguß war so heiß geschoben, daß Rachen und Schlund verbrüht war. Besonders sind es Schweizer, meist keine Thierärzte, sondern ganz unkundige Menschen, die solche Kuren unternehmen und deren Unverstand sich unser Landvolf überläßt, während unsere lizenzirten Thierärzte meist erst gerufen werden, wenn Alles verloren ist. Solche Pflüscherei wirkt oft so nachtheilig, als eine Seuche. (F. 3.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a d l o t.

Table with 4 columns: August 10. 11., Abends 9 Uhr., Morgens 7 Uhr., Mittags 2 Uhr. Rows include temperature, humidity, wind, and precipitation.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 13. August: Die Memoiren des Satans, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen.

Literarische Anzeige. [C.362.1] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Memoiren, die, des Satans. Lustspiel in 3 Aufzügen.

Anzeige. [C.347.3] Karlsruhe. Im Verlag der Unterzeichneten ist erschienen: Führer für Fremde durch die Umgegend von Achern, in die Rhen- und Rheinhalden nach Allerheiligen und den benachbarten Wasserfällen.

Führer für Fremde durch die Umgegend von Achern, in die Rhen- und Rheinhalden nach Allerheiligen und den benachbarten Wasserfällen. Mit 35 Ansichten, 4 Panoramas und einem Kartechen. Gezeichnet von Ch. Kiefer und beschrieben von Dr. J. Bader.

Großherzogthum Baden. Eigenhändig von den Mitgliedern der hohen II. Kammer des Landtags von 1831 geschrieben, und durch den Ueberdruck als Facsimile vervielfältigt, zur Leseübung verschiedener Handschriften für badische Schulen. Preis 20 fr.

Gasthausempfehlung. Da ich die Gastwirtschaft zur Stadt Kastatt, nahe am mahlburger Thor gelegen, bereits angetreten habe, so empfehle ich dieselbe meinen verehrten Gönnern, wie auch den resp. Reisenden hiermit aufs Beste.

C. Belten. Anerbieten an Grundherrschaften. Ein verheiratheter Mann im Alter von 30 Jahren, welcher im Staatsrechnungswesen gründlich erfahren, mit ökonomischen und forstwirtschaftlichen Kenntnissen ausgerüstet ist.

Liste der bis zum 8. Aug. weiter angekommenen Kurgäste im Bade Langenbrücken. Madame Marx und Fräulein Tochter aus Karlsruhe, Madame Freund von Dudenheim, Herr Krämer, Domänenverwalter aus Rorb.

Malsch, Hr. Zimmermann, Lehrer aus Gröbzingen, Hr. Benoit und Gemahlin, Proprietair aus Nancy, Herr Benoit, Capitaine du Génie aus Straßburg, Frau Bezirksförster Lindenmeier aus Renschen, Hr. Ueb mit Gemahlin und Familie aus Karlsruhe, Hr. Kaplan May aus Karlsruhe, Hr. Köchlin aus Graden, Hr. Bender, Gutbesitzer vom Neuhof, Hr. Zahn und Gemahlin vom Versauerhof, Herr Raphael Drach aus Karlsruhe, Herr Hauptmann Teroni ebendaher, Hr. Kapitän Linden mit Familie aus London, Hr. Kameralverwalter Weber aus Weibingen, Mad. Frank aus Kastatt, Hr. Ministerialrevisor Meyerhöffer aus Karlsruhe, Se. Hoheit der Herr Markgraf Maximilian von Baden und Dienerschaft aus Karlsruhe, Hr. Schuler, Rittmeister und Adjutant Sr. Hoheit des Hrn. Markgrafen Maximilian von Baden aus Karlsruhe, Hr. Geheimerath Baumüller aus Durlach.

[C.360.3] Karlsruhe. (Gesuch.) In ein vortheilhaftes Fabrikgeschäft in der Nähe von Karlsruhe wird ein Theilhaber gesucht, der ungefähr 10 bis 12,000 fl. Kapital einlegen kann; das Geschäft erträgt 20 Prozent Nutzen.

[C.346.1] Karlsruhe. (Haus zu vermieten.) In Karlsruhe ist ein Haus zu vermieten in der Waldhornstraße Nr. 18, ohnweit des großherzoglichen Schlosses, mit einem großen Balkon, 2 Salons, 14 Zimmern, mehreren Kammern, Küche, Waschküche, Keller, großem Hof und Garten, und kann sogleich oder auch später bezogen werden.

[C.350.1] Kastatt. (Stellegefuch.) Ein gebildetes lediges Frauenzimmer, in häuslichen weiblichen Arbeiten wohl erfahren, und einer Haushaltung vorzustehen im Stande, sucht ihre gegenwärtige Stelle zu wechseln, und in eine ruhige Haushaltung als Köchin ausgenommen zu werden.

[C.329.2] Karlsruhe. (Gesuch.) Es wird ein solider, lediger Mann, der die Bierbrauerei aufs Beste zu betreiben versteht, und etwa 500 bis 1500 fl. beizubringen vermag, in eine schon bestehende Bierbrauerei als Theilhaber und Braumeister, der sogleich eintreten könnte, gesucht.

[C.331.3] Karlsruhe. (Reithosenlieferung.) Die Lieferung von 40 wildledernen Reithosen soll an den Wenigstbietenden vergeben werden. Die Summationen sind bis zum 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, bei dießseitiger Stelle abzugeben.

[C.316.2] Karlsruhe. (Viehversteigerung.) Montag, den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden auf der markgräflichen Domäne Maximiliansau: 1 Paar Mastochsen und 6 Stück Mastschaafe öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

[C.292.3] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Donnerstag, den 7. September 1843, Vormittags 9 und Nachmittags 1 Uhr, werden auf dießseitigem Hauptzollamtsbureau nachbenannte konsignirte Waaren gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, als: Zucker, Kaffee, Piemont, Schnupftabak, Seidenband, Baumwollenband, Wollewaare, Baumwollenwaare, Fertiges Pelzwerk, Grobe Lederwaare, Ein manchester'sches Wammus.

[C.345.2] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Nachdem der unter'm 28. Juni 1813, Nr. 2944, für verschollen erklärte Johann Severin Gottfried von Neulustheim bisher nicht wieder erschienen ist, so wird die damals ausgesprochene fürsorgliche Einweisung der bekannten nächsten Erben desselben in den Besitz dessen Vermögens nunmehr für endgültig erklärt.

[C.349.2] Karlsruhe. (Entmündigung.) Der großherzogl. Pfarrer Schumacher von Schliegen wird wegen Geisteschwäche entmündigt, und unter die Pflegschaft des großh. Defans und Stadtpfarrers Harry von Neuenburg gestellt, was bezüglich auf L. R. S. 509 hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

[C.344.3] Karlsruhe. (Entmündigung.) Der Johannes Wittmar'schen Witwe zu Wiesenthal, wurde der dortige Gemeinderath Joseph Hegger als Beisand beigegeben, was mit Bezug auf L. R. S. 499 zur Warnung hiermit bekannt gemacht wird.

[C.359.3] Karlsruhe. (Aufforderung.) Die Witwe des im Oktober 1842 verunglückten Zieglers Andreas Waghölder von Sinsheim, Katharina, geb. Richter, hat in Ermanglung anderer Erben den

Antrag auf Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Gemannes gestellt. Es werden deshalb alle Diejenigen, welche Erbansprüche an besagtes Vermögen machen zu können glauben, aufgefordert, solche binnen 6 Wochen am so gewisser dahier anzumelden, als sonst dem Gesuch der Witwe stattgegeben werden soll.

[C.357.3] Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Der Bürger Johann Roth II. von Altheim und dessen Ehefrau Magdalena Joggens wollen mit ihrer Familie nach Nordamerika auswandern. Es wird daher Tagfahrt zu dessen Schuldenliquidation auf Samstag, den 26. d. M., früh 8 Uhr, auf dießseitiger Amtskanzlei anberaumt und werden dessen sämmtliche Gläubiger aufgefordert, sich hiebei einzufinden und ihre Forderungen zu liquidiren und richtig zu stellen, andernfalls man ihnen zu ihrer Befriedigung nicht weiter verhelfen kann.

[C.353.1] Karlsruhe. (Präklusivbescheid.) In der Ganttsache des Johann Adam Zimmerer in Zentern betr., werden hiermit auf Antrag der erschienenen Gläubiger alle Diejenigen, welche die Anmeldung ihrer Forderungen in der heutigen Liquidationstagfahrt unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

[C.358.1] Karlsruhe. (Präklusivbescheid.) In der Ganttsache des Kaufmanns Eisan Apfel von Sinsheim werden alle Diejenigen, welche in der Liquidationstagfahrt vom 20. d. M. und in den folgenden Tagen ihre Forderungen anzumelden unterlassen haben, von der vorhandenen Masse andurch ausgeschlossen.

[C.353.1] Karlsruhe. (Präklusivbescheid.) In der Ganttsache des Kaufmanns Eisan Apfel von Sinsheim werden alle Diejenigen, welche in der Liquidationstagfahrt vom 20. d. M. und in den folgenden Tagen ihre Forderungen anzumelden unterlassen haben, von der vorhandenen Masse andurch ausgeschlossen.

[C.358.1] Karlsruhe. (Präklusivbescheid.) In der Ganttsache des Kaufmanns Eisan Apfel von Sinsheim werden alle Diejenigen, welche in der Liquidationstagfahrt vom 20. d. M. und in den folgenden Tagen ihre Forderungen anzumelden unterlassen haben, von der vorhandenen Masse andurch ausgeschlossen.

[C.353.1] Karlsruhe. (Präklusivbescheid.) In der Ganttsache des Kaufmanns Eisan Apfel von Sinsheim werden alle Diejenigen, welche in der Liquidationstagfahrt vom 20. d. M. und in den folgenden Tagen ihre Forderungen anzumelden unterlassen haben, von der vorhandenen Masse andurch ausgeschlossen.

[C.358.1] Karlsruhe. (Präklusivbescheid.) In der Ganttsache des Kaufmanns Eisan Apfel von Sinsheim werden alle Diejenigen, welche in der Liquidationstagfahrt vom 20. d. M. und in den folgenden Tagen ihre Forderungen anzumelden unterlassen haben, von der vorhandenen Masse andurch ausgeschlossen.

Table titled 'Staatspapiere' listing various government securities from Vienna, Paris, and other cities, including interest rates and prices.

Table titled 'Frankfurt, 10. August' listing exchange rates and prices for various commodities like gold, silver, and different types of bonds.